



Foto Peter Bachmann

Organisationen im Quartier

Mehr als Helfen

Der Verein Nachbarschaft Bern

Der Verein «Nachbarschaft Bern» organisiert im Auftrag der Stadt die Unterstützung von Nachbarinnen und Nachbarn in den Quartieren. Zu diesem Zweck bringt die Organisation Personen, die Unterstützung brauchen, mit solchen, die diese leisten können, zusammen. Unser Gespräch mit Urs Schäfli und Michaela Pavlin zeigt, dass es dabei oft um mehr als Unterstützung geht.

Urs Schäfli ist ein gestandener pensionierter Swisscom-Manager, weltgewandt und seit zehn Jahren in der Länggasse daheim. «Helfen passt in mein Lebenskonzept», sagt er. Konkret wurde die Idee vom Helfen für ihn, als er nach seiner Pensionierung einen Flyer von Nachbarschaft Bern in seinem Briefkasten fand. Die Idee überzeugte ihn. Er, der die Welt der Computer von Anfang an miterlebt hat und sie in seiner ganzen beruflichen Karriere als unverzichtbares Hilfsmittel genutzt hatte, wusste von den Schwierigkeiten, die andere damit hatten. Er meldete sich, und Nachbarschaft Bern hat sein Angebot auf ihrer Webseite veröffentlicht. Zuvor aber hat er bei der Organisation eine Vereinbarung unterschrieben, der die Details und Vorgaben für das Mitmachen regelt. Bereits zwei Tage später kam die erste

Anfrage. Seither war er bereits vier Mal im Einsatz. Sein schönstes Erlebnis: Dank seiner technischen und inhaltlichen Hilfe beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen hat eine Person nach langer Arbeitslosigkeit wieder eine Stelle gefunden.

Die erste vermittelte Nachbarin von Urs Schäfli, Michaela Pavlin, ist eine erfahrene und initiative Ballettpädagogin und Choreografin. Sie kam 1968 nach der brutalen Unterdrückung des Prager Frühlings in die Schweiz. Sie war Tänzerin am Stadttheater Bern und führt eine eigene Ballettschule für Erwachsene und Kinder. Michaela Pavlin hat in ihrem Leben viel Freiwilligenarbeit geleistet. Sie hat zwei internationale Festivals mitbegründet, hat mitgeholfen, die freie Volksschule Bern aufzubauen, und sie organisiert für ihre Ballettschüler seit Jahren grosse Vorstellungen, vieles ohne Lohn. «Für mich ist es wichtig, dass man altruistische Gedanken pflegt.»

Begegnung ist Lebensqualität

Die selbstbewusste Michaela Pavlin macht nicht den Eindruck von hilfsbedürftig. «Das ist genau das Thema», sagt sie, darauf angesprochen. «Die meisten haben eine viel zu enge Vorstellung von Helfen.»

Auch ihr ging es so. «Als ich von Nachbarschaft Bern hörte, dachte ich, das ist toll, dass da jemand für ältere Leute etwas macht – und dann ist mir in den Sinn gekommen, dass ich selber alt bin und dass es doch auch darum geht, ein nachbarschaftliches Netzwerk zu schaffen, Menschen kennenzulernen». Klar war sie froh, dass Urs Schäfli ihr eine Reihe von IT-Problemen lösen konnte, die bei ihrem grossen Kindertanz-Projekt auftauchten. Durch die Hilfe des Profis konnte sie zum Beispiel die gefilmten Aufführungen den Kindern und deren Eltern als Erinnerung zugänglich machen.

«Ich war auch neugierig auf den Menschen, nicht nur auf den Computer. Denn Begegnung ist Lebensqualität. Ich wollte auch jemanden kennenlernen, der ebenfalls freiwillig arbeitet.» Heute würden viele Leute denken, wenn etwas gratis ist, ist es nichts wert. Da sei es wichtig, sich unter freiwillig Helfenden auszutauschen.

Warum macht Urs Schäfli aus dem Computer-Support kein Geschäft? «Ich habe mich etwas früher pensionieren lassen. Wenn ich Geld verdienen wollte, dann hätte ich weiterarbeiten können. Mir ist zudem bewusst, dass auch ich irgendwann Hilfe brauchen werde.» Zudem könne er auf freiwilliger Basis ganz anders auf die

Probleme und die Menschen eingehen, ohne Zeitdruck auf die jeweilige Situation reagieren. Die PC-Probleme der Menschen, die sich meldeten, seien für ihn meistens einfach lösbar. Aber wenn er mit den Leuten rede, kämen meist auch andere, tiefergründigere Themen zur Sprache, und das sei für ihn eben auch interessant.

Gibt es Grenzen in der freiwilligen Hilfe? Urs Schäfli sagt dazu: «Ich muss mich wohl fühlen. Es ist nicht einfach nur das Helfersyndrom, es muss für mich auch stimmen.» Er ist deshalb froh, dass er sich mit seiner Kontaktperson bei Nachbarschaft Bern regelmässig austauschen kann und wenn nötig, beraten wird.

Peter Bachmann

Kontakt

Wenn Sie Unterstützung brauchen oder ein paar Stunden Unterstützung anbieten können, melden Sie sich bei «Nachbarschaft Bern», 031 382 50 90, info@nachbarschaft-bern.ch oder informieren Sie sich auf www.nachbarschaft-bern.ch.

Hasim Sancar

Grossrat,
Leiter Pro Infirmis

Regula Bühlmann

Stadträtin,
Zentralsekretärin SGB

Jelena Filipovic

Stadträtin,
Klima-Aktivistin

Benjamin Zumbühl

Geschäftsleiter VCS Bern,
Präsident Campax



„Klimafreundlich, sozialverträglich, fair – die neue Motorfahrzeugsteuer überzeugt!“



Grossrats-Kandidat:innen des Grünen Bündnis Bern sagen am 13. Februar JA zur ökologischen Motorfahrzeugsteuer.



Am 13. Februar 2022
Ja zur modernen
Motorfahrzeugsteuer